

Polen will deutsche Waren

Außenminister Neurath für Ausfuhrsteigerung

In einem Beleitwort für „Das Schaufenster der Welt“ stellt der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, der deutschen Wirtschaft und insbesondere der Leipziger Messe mit ihren alten Handelsbeziehungen nach dem Osten für das Jahr 1936 eine ganz besondere Aufgabe: Die Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Polen und parallel damit der deutschen Einfuhr aus Polen.

„Die beiden Regierungen haben mit dem Wirtschaftsvertrag von 1935 die rechtliche und handelspolitische Grundlage für einen neuen Aufschwung des deutsch-polnischen Warenaustausches geschaffen. Es ist jetzt Sache der privaten Wirtschaft, die von den Regierungen geschaffenen Möglichkeiten auszunutzen und die politische Annäherung zwischen den beiden Staaten durch die Verflechtung der beiden Wirtschaften zu ergänzen. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben. Die beiden benachbarten Länder sind nach ihren natürlichen Bedingungen und nach ihrer Erzeugung dafür geeignet, sich zum beiderseitigen Nutzen zu ergänzen.“

Gleichwohl haben die ersten Monate nach Abschluss des Handelsvertrages nicht voll befriedigt. Die Lage in Deutschland hätte es erlaubt, mehr polnische landwirtschaftliche Erzeugnisse abzunehmen, als es tatsächlich geschehen ist. Allein die Tatsache, daß Deutschland nicht genug nach Polen ausgeführt hat und daß deshalb nicht genug Zahlungsmöglichkeiten für die polnische Einfuhr nach Deutschland zur Verfügung standen, hat die beiden Regierungen gezwungen, das vereinbarte Programm für die Abnahme polnischer Erzeugnisse vorübergehend zu beschränken. Der Grund war nicht, daß die Regierung und die Wirtschaft in Polen die deutschen Waren nicht haben wollen. Bei den Verhandlungen zwi-

schon den Regierungsausschüssen im Januar 1936 hat die polnische Regierung in dem gemeinsamen Communiqué der Regierungsausschüsse erklärt:

„Eine ungenügende Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Polen muß unbedingt zu einer Drosselung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland führen. Um für die Zukunft eine weitere starke Einschränkung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland zu vermeiden und der reibungslosen Abwicklung des beiderseitigen Warenverkehrs den Weg zu bereiten, haben sich die beiden Regierungsausschüsse über Maßnahmen verständigt, die zu einer Steigerung der deutschen Ausfuhr und damit zwangsläufig zu einer Steigerung der polnischen Ausfuhr führen werden.“

Polen will also deutsche Waren haben. Es ist mir eine Genugtuung, auf diese positive Einstellung der polnischen Regierung hier in der Öffentlichkeit noch einmal hinzuweisen. Gewisse anfängliche Schwierigkeiten des Ubergangs sind durch verständnisvolle Vereinbarungen ausgeräumt worden. Wenn trotzdem die von Polen gebotenen Möglichkeiten für die deutsche Ausfuhr nicht ausgenutzt worden sind, so liegt das in der Haupt Sache auf der deutschen Seite. Ich verstehe es, daß es nach einer zehnjährigen Unterbrechung nicht möglich ist, die alten Handelsbeziehungen von heute auf morgen wieder herzustellen.

Es ist aber jetzt Aufgabe der deutschen Wirtschaft, die Ausfuhr nach Polen und parallel damit die Einfuhr aus Polen zu steigern.

Die Leipziger Messe kann dabei besonders gute Dienste leisten. Unser Ziel muß sein, in den Monaten März und April die Ausfuhr nach Polen so zu entwickeln, daß das für 1936 vereinbarte Programm uneingeschränkt durchgeführt werden kann. Das Programm für 1936 soll nur die Grundlage schaffen, um das Programm in späteren Jahren noch weiter auszubauen.“

mir heute nur das beziehen, was wir unbedingt brauchen, so liegt es in der Hand unserer Lieferanten, dafür zu sorgen, daß wir mehr beziehen können. Heute schon ist es jedem klar, daß unzählige Arbeiten und Leistungen nur ausgeführt werden können, obwohl sie dringlich genug sind; ihre Ausführung kostet nichts als Arbeit; sie wird ein Volk sich verschaffen, das gelernt hat, die kostbare Kraft seiner Volksgenossen nicht mehr zu verschleudern und vollkommen zu lassen, sondern durch das Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen sinnvoll und würdig anzuwenden.

Als letzter Redner sprach der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley; einleitend führte er aus, daß die riesige Leistungsschau der Leipziger Messe die deutsche Arbeit in ihrer Fähigkeit zeige, wie nirgends anderswo. Gleichzeitig zeige diese Schau den Weg, wie das deutsche Volk sich den Platz an der Sonne, auf dem es ein Anrecht habe, wiedererobern wolle, nicht mit Waffen, Kanonen und Maschinengewehren sondern mit seiner Leistung. Wir haben keine Schätze wie die übrigen Völker, wir haben aber den schöpferischen faustischen Geist, und der ist das einzige, aber auch unerschöpfliche Kapital, das wir einsetzen können. Es zu fördern und zu hüten ist unsere große Aufgabe. Deshalb haben wir uns in unserer sozialen Ordnung drei große Ziele gesetzt: 1. wollen wir dem deutschen Menschen eine ausgezeichnete Berufserziehung geben, der ungelernete Arbeiter in Deutschland muß verschwinden. Dann wollen wir vernünftige Arbeitsmethoden schaffen, und schließlich ein gesundes Arbeitsverhältnis unter den deutschen Menschen herbeiführen.

Zur Frage der Berufserziehung stellte Dr. Ley den Grundgedanken auf, es müsse jeder Deutsche in die Lage versetzt werden, ein Handwerk oder einen Beruf erlernen zu können. Wirtschaftliche Not dürfe nicht die Menschen dazu zwingen, schon von früher Jugend an als Hilfsarbeiter tätig sein zu müssen, vielmehr solle der jugendliche Mensch eine Lehrzeit durchmachen.

Der Ausbildung für ein Fach müsse eine gründliche allgemeine Ausbildung vorangehen. Das Spezialistentum könne erst dann einleiten, wenn der junge Mensch ein Fundament habe. Nach zwei Jahren würde der Lehrling in die Industrie übergehen und in Lehrlingswerkstätten seinem besonderen Fach übergeben werden. Mit der Durchbildung und Durchführung dieses Prinzips werde der deutsche Arbeiter zum besten Facharbeiter der Welt werden. Mit allen Mitteln werde er, so erklärte Dr. Ley, unterbunden, daß Lehrlinge, die zwei Jahre im Handwerk tätig waren, durch gewisse Leistungen in die Industrie übernommen und dann als Hilfsarbeiter weiterbeschäftigt werden. Die Lehrzeit solle an seine Zeit sondern an Leistungen gebunden werden, die in laufenden halbjährigen Prüfungen festgestellt werden. Wenn der Lehrling in den Produktionsprozess eingeseht werde, trete die zufällige Berufserziehung ein, die im Reichsberufswettkampf ihre Krönung finde.

Dr. Ley teilte in diesem Zusammenhang mit, daß der Reichsberufswettkampf, der vorläufig auf die Jugendlichen beschränkt sei, auf alle schaffenden Menschen ausgedehnt werden solle.

Zum zweiten großen Arbeitsgebiet, Ausbau vernünftiger Arbeitsmethoden, erklärte Dr. Ley: Oberstes Gebot sei es, den Takt der Maschine mit dem Rhythmus der Rasse in Einklang zu bringen. Nur dann, nicht aber mit der Uebernahme einer Rationalisierungsmethode amerikanischer oder russischer Prägung, sei die höchste Leistung zu erzielen. Neben dem Reichsberufswettkampf werde der Reichsleistungskampfstampftreten, dessen Ziel der Musterbetrieb sei. Der Führer habe hierzu bereits seine Bewilligung ausgesprochen, und in den nächsten Monaten würden die Richtlinien hierfür herausgebracht.

In bezug auf das Arbeitsverhältnis lehnte Dr. Ley das patriarchalische Verhältnis von Knecht und Herr ebenso ab wie die liberalistische Behandlung der Arbeit als Ware, die notwendig die Klassenkampf zur Folge haben müßte.

Für uns, erklärte Dr. Ley unter lebhaftem Beifall, sind Arbeiter und Unternehmer Soldaten der Arbeit, die alle gemeinsam einer Mission dienen, wie der Soldat, gleichgültig ob General oder Musketier, seinem Vaterland dient; sie haben eine gemeinsame Ehre. Das schönste Vorrecht dessen, der zu befehlen hat, ist darin zu liegen, daß er für den, dem er befehlt, sorgt. In der Führung liegt das Prinzip des Führers.

So ist auch der deutsche Arbeiter der treueste Sohn Adolf Hitlers, weil er weiß, Adolf Hitler und seine Partei sorgt sich um ihn. So betrachtet, ist auch der Lohn keine Geldfrage. Er ist nicht mehr gebunden an die Lohnhöhe; Freizeit, Feierabendgestaltung, „Kraft durch Freude“, Theater, Musik, das alles ist uns Lohn. Wir lassen die Urzelle der Gemeinschaft, die Wertkraft, in der der Mensch sein Brot verdient, nicht antasten. Jeder deutsche Mensch soll das Bewußtsein haben, daß er in Deutschland nicht allein steht, sondern in einer Gemeinschaft, die ihn niemals untergehen läßt, vor allem dann nicht, wenn er fleißig ist und gewissenhaft seine Arbeit verrichtet.“

Deutsch-englische Flottenbesprechung

London, 3. März.

Wie Reuters zu den deutsch-englischen Besprechungen über ein zweifseitiges Ergänzungsabkommen zu dem deutsch-englischen Flottenvertrag vom Juni 1935 mitteilt, hat der Deutsche Botschafter in London, Fürst Bismarck am Sonnabend den englischen Außenminister Eden im Foreign Office besucht und ihm die Mitteilung überbracht, daß Deutschland im Prinzip bereit ist, Unterhandlungen über eine solche Ergänzung auf der Grundlage des qualitativen Abkommens zu beginnen, das bei der gegenwärtigen Flottenkonferenz erreicht wurde. Es bestehe jedoch Einverständnis darüber, daß in diese Besprechungen unter der Voraussetzung eingetreten werde, daß ein ähnlicher zweifseitiger qualitativer Vertrag zwischen Großbritannien und Sowjetrußland abgeschlossen werde.

Es sei klar, daß Deutschland sich hinsichtlich der Größe der Schiffe, die es bauen wolle, nicht binden könne, wenn die sowjetrußische Flotte nicht den gleichen Bindungen unterworfen sei. Bisher habe man nicht versucht, von der Sowjetregierung zu erfahren, ob sie zum Abschluss eines zweifseitigen Flottenvertrages mit Großbritannien bereit sei. Allgemein werde aber erwartet, daß eine Anfrage in dieser Richtung in Kürze erfolgen werde. Sowjetrußland sei bereits von Großbritannien über die Fortschritte der Besprechungen auf der Flottenkonferenz unterrichtet worden. Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß die Sowjetunion einem Vorschlag eines Abkommens mit Großbritannien ungünstig gegenüberstehen werde.

Italien wartet ab

Italien wartet ab

Rom, 3. März.

In politischen Kreisen äußert man sich über die Möglichkeit der Einleitung von Friedensverhandlungen angesichts der entscheidenden italienischen Waffenerfolge zurückhaltend und abwartend. Man betont, daß Italien selbstverständlich keinerlei Interesse daran haben könnte, von sich aus beratige Vorschläge einzubringen. Falls sie von anderer Seite vorgelegt würden, wären sie unter Umständen, wenn sie nämlich sämtliche italienischen Ansprüche berücksichtigten, annehmbar. Selbstverständlich gingen die italienischen Bedingungen jetzt sehr viel weiter als vor wenigen Monaten. Als entscheidend wird die Tatsache empfunden, daß vier wichtige afrikanische Armeen, deren jede man hier auf mindestens 40 000 Mann schätzt, vernichtet geschlagen werden konnten.

Von gestern bis heute

Östlicher Jude als kommunistischer Agent.

Bei der jollamitischen Untersuchung des Gepäckes eines jüdischen Arztes aus Litauen auf der Grenzstation Bug mußte der Zollbeamte feststellen, daß der Koffer des Reisenden doppelte Wände und doppelte Böden hatte. Aus den Geheimböden kam der Zollbeamte nicht weniger als 20 Kilogramm kommunistisches Werbematerial hervor, das nach Oesterreich eingeschmuggelt werden sollte. Der Reisende wurde verhaftet.



Wetbild (M.)

Sportlichste Jugend.

Josef Pfeffer (Hochland), der als Vertreter des Jahrganges 1917 bei den Winterportkämpfen der NSDF-Gliederungen in Oberschreiberhau mit 57 Metern den weitesten Sprung des Tages fand.

Nikolaus von Horthy 16 Jahre Reichsoberweiser.

Am 1. März feierte Ungarn in aller Stille die 16. Wiederkehr des Tages, an dem die ungarische Nationalversammlung Nikolaus von Horthy zum Reichsoberweiser Ungarns gewählt hatte. Die Blätter weisen ohne Parteiunterschied auf die Verdienste des Staatsoberhauptes hin, unter dessen Reichsoberweiserschaft Ungarn die innere Stabilität des Landes erreicht und seine Position nach außen hin verfestigt hat. Es sei ein unvergängliches Verdienst des Reichsoberweisers, daß Ungarn während seiner weisen Staatsführung in diesem stürmischen Winkel Europas seine Stellung als ein Land des friedlichen Aufbaues und der produktiven Arbeit behaupten konnte.

Beruhigender Aufruf an die syrische Bevölkerung.

Zwischen dem Oberkommissar von Syrien und einer aus allen Mitgliedern der syrischen Regierung und vier Vertretern des nationalistischen Blocks bestehenden Abordnung, haben in Damaskus Besprechungen stattgefunden. Man einigte sich über den Wortlaut einer Bekanntmachung an die syrische Bevölkerung, in der diese über die wahren Absichten Frankreichs beruhigt wird. Die Regierung kündigt die Entsendung einer Abordnung von sechs syrischen Mitgliedern nach Paris an und erläßt einen Aufruf an die Vaterlandsliebe der Syrier, die Verwirklichung der nationalen Wünsche zu erleichtern.

Allerlei Neuigkeiten

Schwere Bluttat auf Rügen. Auf dem Gute Semper auf Rügen wurde der 37 Jahre alte Georg Sannwald, der aus Thüringen stammt und als Arbeiter auf dem Gut beschäftigt war, in seinem Bett tot aufgefunden. Die Leiche wies schwere Verwundungen auf, die wahrscheinlich von Beilieben herrührten. Als Täter kommt der 24 Jahre alte Wiesner aus Sellin auf Rügen in Frage, der zusammen mit dem nun Ermordeten auf dem Gute arbeitete. Der vermeintliche Täter ist mit einem Damenfahrrad, das er dem Ermordeten gestohlen hat, geflüchtet.

Schiffzusammenstoß im Kaiser-Wilhelm-Kanal. Frühmorgens stieß in der Nähe von Rendsburg im Kaiser-Wilhelm-Kanal der Hamburger Frachtdampfer „Walter L. M. Ruh“ auf der Fahrt nach Westen mit dem aus dieser Richtung kommenden Hamburger Motorsegler „Condor“ zusammen. Der Motorsegler, der mit 150 Tonnen Widen nach Königsberg unterwegs war, erlitt so schwere Schäden, daß er sank. Seine Besatzung wurde gerettet.

Schweres Verkehrsunfall in Cöthgen. Ein Autobus der Linie St. Kool-Merlebach (bei Weh) stieß mit einem Privatkraftwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde dem Autobus die linke Wagenhälfte ausgerissen. Von den Reisenden wurde ein Kriegsinvalide schwer verletzt und dessen Sohn getötet. Der Privatkraftwagen wurde etwa 50 Meter weit geschleudert und stürzte in einen Graben, wobei der Wagenbesitzer einen sehr schweren Schädelbruch erlitt; seine Frau ist ihren Verletzungen während der Entlieferung ins Krankenhaus erlegen.

Streik in der polnischen Textilindustrie. Die Textilarbeiter in Lodz beschloßen in Massenversammlungen, in allen Fabriken, die einen Kollektivvertrag nicht unterzeichnet haben oder ihn nicht anwenden, in Streik zu treten. Der Streik erstreckt sich auf die größten Textilfabriken von Lodz, Tomaszow, Zdziska Wola und Babianice und umfaßt etwa 60 000 Arbeiter.

Dampfer „Krefeld“ wieder flott. Der deutsche Dampfer „Krefeld“, der vor der Einfahrt von Alexandria festgenommen war, ist nach Entlöschung eines Teils der Ladung wieder flott geworden und hat im Hafen von Alexandria festgemacht.

Zwei Arbeiter verschüttet. Beim Bau der Abwässerleitung der Muldwassergenossenschaft an der Böhlscher Muldebrücke wurden die Arbeiter Eduard Kutenia aus Zwidau und Rudolf Wollin aus Slegmar-Schönau durch einbrechende Erdbänke verschüttet. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten sie nur noch als Leichen geborgen werden.